

Schulschwänzen findet in Massen statt

33 Schüler betreut / „Auf die Füße treten“

-and- **KREIS BORKEN.** Erfasst wurden Kinder und „Schulabsentismus“ ist der Fachbegriff. Gemeint ist, milde ausgedrückt, Schulmüdigkeit, Schulschwänzen, einfach nicht der Pflicht nachzukommen. Das kommt auch im Kreis Borken vor. 33 Schüler, davon etwa die Hälfte weiblich, wurden im Jahr 2013 von Sozialarbeiterin Kristin Overkamp vom Kreis betreut, berichtete sie im Jugendhilfeausschuss. 2014 waren die Zahlen – bezogen auf die Kommunen im Kreis ohne eigenes Jugendamt – gleichbleibend.

Die Probleme sind vielschichtig. Junge Leute haben, um in ihrer Sprache zu bleiben, plötzlich „einfach keinen Bock mehr“ auf Schule, Lehrer, System. Kristin Overkamp: „Es gibt die verschiedensten Ursachen wie Verweigerung, angstbedingte Schulmeidung, Zurückhalten durch Eltern, Drogen, Probleme im sozialen und familiären Umfeld“ – und Mobbing.

Erfasst wurden Kinder und Jugendliche ab der Klasse sieben, die in der Schule auffällig geworden waren. Die Betreuung der jungen Menschen zeigte offenbar Erfolg: Von den 33 Schülern erhielten 27 einen positiven Abschluss. Einige fehlten bis zu acht Monaten. Ein Betroffe-

„Die Probleme nehmen zu.“

Ulrich Kipp (CDU) im Jugendhilfeausschuss zu Schulmüdigkeit.

ner schaffte es gar, die Schule 18 Monate (!) lang straffrei zu schwänzen. Zwei von 33 brachen den Kontakt ab oder verweigerten sich.

Eigentümlich: Gruppenangebote über einen längeren Zeitraum am Wochenende mit „erlebnispädagogischen Elementen, Förderung sozialer Kompetenzen, Beratungsangeboten und mehr“ (Overkamp) zog die Jugendlichen stärker an als regel-



Mobbing, Ängste, kein Bock: Schulmüdigkeit ist auch im Kreis verbreitet.

Model-Foto: Colourbox

mäßiger Schulbesuch.

Die Betreuungsarbeit des Kreises sei wohl eher als Spitze des Eisbergs zu sehen, verdeutlichte mit klaren Worten Ausschussmitglied Ulrich Kipp (CDU). Der Oberstudiendirektor ist Schulleiter des Berufskollegs für Technik in Ahaus. Schulschwänzen, so Fachmann Kipp, „findet in Massen statt“. Die Arbeit der Sozialarbeiter, heutzutage

längst integriert, „hätte schon vor zehn Jahren beginnen müssen“. Es müsse etwas geschehen, „sonst ist Schule am Ende“. Sieben seiner 2500 Schüler seien zurzeit in einer Klinik. Die Veränderung der Schullandschaft werde folgenreich: „Die Probleme nehmen zu.“

Für Fachbereichsleiter Christian van der Linde ist es dringend geboten, „Strukturen aufgrund erster Erfah-

rungen nachzuentwickeln“. Ihm fehle noch das „durchgängige Konzept“, das für alle Schulen gelte. Er appelliert auch an Pädagogen, wenn es Probleme gebe: „Wann meldet sich die Schule?“

Grundsätzlich gelte diese Erkenntnis: „Wenn wir manchmal mit den Eltern den Jugendlichen auf die Füße treten, ist das sehr erfolgreich.“